



Montessori-Pädagogik an der Birger-Forell-Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Menschenbild / Erziehungsziele	3
1.1	Sensible Phasen	3
1.2	Polarisation der Aufmerksamkeit	4
1.3	Erziehungsziele in den Montessori-Klassen der Birger-Forell-Grundschule	4
2	Erziehungsziel Selbstständigkeit an der Birger-Forell-Grundschule	5
2.1	Freie Wahl der Arbeit	5
2.2	Grenzen der Freiarbeit	5
3	Erziehungsziel Ordnung und Disziplin	6
4	Vorbereitete Umgebung	6
4.1	Der Raum	6
4.2	Das Arbeitsmaterial	6
4.3	Der Pädagoge	7
5	Umsetzung der Montessori-Pädagogik an der Birger-Forell-Grundschule	8
6	Selbstbestimmtes Lernen und Lernerfolge	9
7	Jahrgangsübergreifende Lerngruppen	10
7.1	Integration	10
7.2	Wie realisieren wir Integration in unseren Montessori-Klassen?	10
8	Unsere Rituale im Schulalltag	11
8.1	Rituale am Tag	11
8.2	Rituale im Monat	11
8.3	Rituale im Jahr	11
9	Elternarbeit / Elternunterstützung	12
9.1	Die pädagogische Zusammenarbeit der Eltern mit der Lehrkraft	12
9.2	Die Mitarbeit der Eltern in der Schule	12
10	Organisation	12
10.1	Aufnahme in den Montessori-Zweig	12
10.2	Übergang in die 4. Klasse	12

1 Menschenbild / Erziehungsziele

Die italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870 -1952) hat die Pädagogik ihrer Zeit revolutioniert mit Ideen, die noch heute aktuell sind. Sie war zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Erste, die aufgrund ihrer Beobachtungen ein eigenes Erziehungssystem entwickelte, dessen Methode das natürliche Interesse des Kindes an seiner Umwelt als Antrieb für das inhaltliche und soziale Lernen nutzt.

Maria Montessoris Pädagogik geht „*vom Kinde aus*“, das heißt, Entwicklungsbedürfnisse der Kinder werden erforscht, ernst genommen und anerkannt. Sie sieht das kindliche Individuum ganzheitlich als Einheit von Körper, Seele und Geist. Das Kind selbst ist „*der Bildner seiner Persönlichkeit*“, es leistet Entwicklungsarbeit, die von inneren Gesetzen geleitet wird. Montessori teilt die Entwicklung des Kindes in Phasen besonderer Sensibilität ein. Der Erwachsene soll diese als „*Geheimnis des Kindes*“ anerkennen und dessen unbewusstes Streben nach Unabhängigkeit und Loslösung akzeptieren. So kann das Kind durch Eigentätigkeit, „*Hilf mir, es selbst zu tun!*“, und Auseinandersetzung mit seiner Umwelt Selbstständigkeit erlangen und sich zur unabhängigen und freien Persönlichkeit entwickeln.

Maria Montessori war ihrer Zeit um mehr als 100 Jahre voraus. Ihre Beobachtungen und Erkenntnisse wurden und werden durch Forschungen der Neurologie und Lern- und Entwicklungspsychologie bestätigt. Das übergreifende Ziel Maria Montessoris war:

„... die Entwicklung zu einem Menschen mit freier Persönlichkeit und dem Gespür für die Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen und der Natur zu ermöglichen.“

1.1 Sensible Phasen

„Im Kind ist die schöpferische Haltung, die potentielle Energie vorhanden, die es befähigt, auf Grund seiner Umwelteindrücke eine seelische Welt aufzubauen.“ (Maria Montessori)

Montessori geht davon aus, dass jedes Kind über „*einen inneren Bauplan seiner Seele verfügt und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung*“. Im Kind ist die Kraft vorhanden, diesen Bauplan zu verwirklichen, indem es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Die zeitliche Umsetzung dieses Bauplans kann individuell sehr unterschiedlich sein. Ein unzeitgemäßes Eingreifen von Erwachsenen in diesen Aufbauprozess kann die Verwirklichung dieses Bauplanes jedoch unmöglich machen oder zumindest behindern.

Während seiner Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Empfänglichkeitsperioden von unterschiedlicher Dauer, die so genannten *Sensiblen Phasen*. In diesen Phasen besitzt das Kind eine besondere Bereitschaft, einzelne Fähigkeiten (z.B. Laufen, Sprechen, Schreiben, Lesen) zu erwerben. Hat das Kind in dieser Phase Erwachsene um sich, die es darin bestärken, jedoch weder bedrängen noch behindern, und eine anregende Umgebung, so wird es die entsprechende Fähigkeit freudig und aus eigenem Antrieb lernen. In einer solchen Phase tiefer Konzentration lässt sich das Kind nicht von anderen Reizen ablenken – „*die Polarisation der Aufmerksamkeit*“, es durchläuft einen wesentlichen Erkenntnisprozess.

Fähigkeiten und Fertigkeiten, die außerhalb der entsprechenden sensiblen Phasen gelernt werden sollen, können nicht mit der gleichen Leichtigkeit gemeistert werden und das Lernen geschieht nicht so selbstverständlich.

1.2 Polarisierung der Aufmerksamkeit

Dieser pädagogische Begriff wurde von Maria Montessori eingeführt. Er bezeichnet eine selbstvergessene, spielerisch forschende Tätigkeit mit didaktischen Materialien.

Beobachtet werden kann dies beispielsweise bei Kindern, die tief versunken und völlig auf ihr Tun konzentriert an Aufgaben arbeiten.

Die Polarisierung der Aufmerksamkeit galt für Maria Montessori als Ursprungsort des elementaren Ordnungs- und Entwicklungsprinzips menschlicher Persönlichkeit.

„Wenn Kinder eine Arbeit so gesammelt ausgeführt haben, scheinen sie immer ausgeruht und innerlich gestärkt zu sein. Es ist, als ob für die Kräfte, die in ihrer Seele ruhten, ein Weg frei geworden wäre, ihre besten Seiten kommen zum Vorschein.“ (Maria Montessori)

Diese Konzentration ist offensichtlich inneren Ursprungs und tritt auf, wenn ein Mensch sich aus eigenem, innerstem Interesse einer selbstgewählten Sache hingibt. Ein Nachlassen der Konzentration kann erst beobachtet werden, wenn die selbstgewählte Aufgabe gelöst wurde. Das Kind wirkt dann ausgeglichen und zufrieden.

Ziel einer jeden Pädagogik muss die Erreichung dieses Zustandes der vertieften Konzentration sein.

1.3 Erziehungsziele in den Montessori-Klassen der Birger-Forell-Grundschule

Die Gesamtentwicklung jedes einzelnen Kindes steht im Mittelpunkt. Um sie fördern zu können, werden die Erziehungsziele durch individuelles Beobachten und individuelle Gespräche (Kind / Lehrerin / Eltern) angebahnt, vorbereitet, vertieft und umgesetzt.

Außerdem nutzen wir die Methodenvielfalt des gesamten pädagogischen Spektrums, damit wir jedem Kind gerecht werden können.

Im Mittelpunkt unserer Erziehungsaufgabe an der Birger-Forell-Grundschule stehen folgende Ziele:

- **Respekt:** gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang
- **Selbsttätigkeit / Handlungsplanung:** Ziel ist es, Tätigkeiten selbst zu planen. Dies ist eine sehr wichtige und notwendige Fertigkeit, um in freien Arbeitsphasen erfolgreich arbeiten zu können.
- **Selbstständigkeit** bedeutet **Eigenverantwortung** zu übernehmen.
- **Soziale Kompetenz:** Der Umgang miteinander wird durch unterschiedlichste Sozialformen (Absprachen treffen in Partner- oder Gruppenarbeit usw.) geschult.
- **Emotionale Kompetenz:** der Umgang mit eigenen Gefühlen und denen anderer
- **Disziplin:** Es besteht ein sehr klarer Rahmen, der den Kindern viel an Disziplin abverlangt.
- **Ordnung:** der sorgfältige Umgang mit dem Material und das Einhalten vorgegebener Ordnung, Rituale und Absprachen.

2 Erziehungziel Selbstständigkeit an der Birger-Forell-Grundschule

2.1 Freie Wahl der Arbeit

„Die freie Wahl ist die höchste Tätigkeit. Nur das Kind, das weiß, was es benötigt, um sich zu üben und sein geistiges Leben zu entwickeln, kann wirklich frei auswählen.“
(Maria Montessori)

Die freie Wahl der Arbeit stellt das Kernstück unseres Unterrichts dar. In aller Regel beginnt der Unterrichtstag mit der freien Wahl der Arbeit. 10 Stunden in der Woche, die Zeit, in der sich die Prinzipien Maria Montessoris am besten verwirklichen lassen.

Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung, womit sie sich beschäftigen und woran sie arbeiten wollen. Die Kinder bestimmen auch Arbeitsrhythmus, Arbeitsdauer und Lernort und sie entscheiden, ob sie allein oder mit einem Partner arbeiten wollen.

Diese kontinuierliche Interaktion mit anderen Personen ermöglicht in höchstem Maße die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenz.

Die freie Wahl der Arbeit gibt dem Kind die Chance, sich mit der ausgewählten Arbeit so ausgiebig zu befassen, wie es für seine Entwicklung notwendig ist.

2.2 Grenzen der Freiarbeit

„Soziale Disziplin äußert sich in zweifacher Weise: als Achtung vor der Arbeit des Anderen und als Rücksicht auf das Recht des Anderen.“(Maria Montessori)

Ausdauer und Konzentration, die absolut und unabdingbaren Grundvoraussetzungen für die „sinnvolle Arbeit“ in der Freiarbeit, sind Fähigkeiten, die sich bei vielen Kindern erst entwickeln müssen. Manche Kinder haben gelegentlich Probleme, in der Zeit der freien Wahl ihrer Arbeit mit den vielfältigen Angeboten und Interaktionsmöglichkeiten umzugehen. Es ist Aufgabe der PädagogInnen, die Arbeit des Kindes einzuteilen und Hilfe zu deren Bewältigung zu geben.

Ferner ist es möglich, dass von Seiten der Pädagogin die Sozialform vorgegeben werden kann, damit jedes Kind zu seiner individuellen Polarisierung der Aufmerksamkeit kommt. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, die Arbeit eines jeden Kindes vor Störungen zu schützen. Die Freiheit des einzelnen Kindes hört da auf, wo es die Freiheit des anderen beschneidet.

Die PädagogInnen an unserer Schule beobachten, kontrollieren und dokumentieren die individuellen Lernzuwächse. Aufzeichnungen werden bei uns in Form von individuellen Beobachtungsbögen, Karteikarten oder Pensenbüchern (tägliche, selbstständige Dokumentation der Kinder) durchgeführt.

3 Erziehungsziel Ordnung und Disziplin

Die Montessori-Pädagogik grenzt sich ganz klar vom Laisser-faire-Stil ab. Kinder brauchen Regeln und Grenzen, die sie jedoch durch klare und liebevolle Konsequenz lernen und erfahren sollen.

Folgende Regeln werden den Unterrichtsalltag prägen:

- Kinder und Erwachsene gehen respektvoll und freundlich miteinander um.
- Kinder und Erwachsene hören einander zu, lassen einander ausreden und nehmen einander ernst.
- Streitigkeiten werden möglichst umgehend und ohne Gewalt geklärt.
- Während der Freiarbeit ist jeder für die nötige Arbeitsruhe mitverantwortlich.
- Materialien müssen sorgsam behandelt und nach der Arbeit so aufgeräumt werden, dass das nächste Kind sie geordnet und ansprechend vorfindet.
- Jeder ist mitverantwortlich für das Sauberhalten von Klassenzimmer, Gängen, Pausenhof und Toiletten.

Dieser Ordnungsrahmen bietet jedem Kind den nötigen Schutzraum, um sich wohl zu fühlen und in Ruhe lernen und arbeiten zu können.

4 Vorbereitete Umgebung

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

4.1 Der Raum

Die vorbereitete Umgebung ist eine wichtige Voraussetzung für Freiarbeit im Sinne der Montessori-Pädagogik und bedeutet, in einer angenehmen Lernatmosphäre zu lernen und zu arbeiten. Das Kind findet ein bewusst gestaltetes, wohlgeordnetes Klassenzimmer vor, in dem die Materialien im Vordergrund stehen.

4.2 Das Arbeitsmaterial

Die dem Arbeits- und Altersniveau der Kinder entsprechenden Arbeitsmaterialien, sind in übersichtlichen, offenen Regalsystemen angeordnet. Dies erzeugt einen hohen Aufforderungscharakter zum selbstständigen Arbeiten. Ergänzt wird dies durch themenbezogene Zusatzmaterialien, Bücher, Computer und Experimentiermöglichkeiten.

Im Bereich der Mathematik bieten wir den Kindern Entwicklungsmaterialien an, die es ihnen ermöglichen, selbstständig und im handelnden Umgang Erfahrungen und Einsichten zu gewinnen.

Sprache bezeichnet Maria Montessori als *„Basis für das soziale Leben“* und gründet darauf ihr pädagogisches Bemühen. Wir stellen den Kindern Materialien für die indirekte und direkte Vorbereitung des Schreibens und Lesens bereit und begleiten das Kind beim Prozess des Schreiblernens. Später unterstützt das Sprachmaterial das analytische Betrachten von Worten und Sätzen.

4.3 Der Pädagoge

Der lebendige Teil der „*Vorbereiteten Umgebung*“ sind die Lehrkräfte, die im höchsten Maße für die Gestaltung der Lernsituationen verantwortlich sind.

„*Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.*“ (Maria Montessori)

Die Umgebung ist der Ort, von dem die Lernimpulse ausgehen. In dieser vorbereiteten Umgebung, wie Klassenzimmer, Freiarbeitsraum, außerschulische Lernorte oder Feste, findet das Lernen und Leben statt.

Die PädagogInnen haben die wichtige Aufgabe, diese Lernumgebung vorzubereiten und dem Kind jedes Material mit großer Präzision zu zeigen. Stets zeigen sie Präsenz, beobachten und begleiten das Kind in respektvoller, zurückhaltender Weise und stellen kontinuierlich und aufmerksam den Bezug zum Kind her. Die PädagogInnen geben Hilfestellung nur da, wo es nötig und gewünscht ist. Somit bestimmt der individuelle Entwicklungsstand des Kindes das pädagogische Handeln.

„*Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.*“ (Maria Montessori)

Die mit den Kindern arbeitende PädagogIn bekommt bei Maria Montessori eine neue Rolle. Sie soll sich als Beobachterin und Helferin verstehen. Montessori spricht von der „*dienenden Funktion der Lehrkraft*“. Der wichtige Leitsatz Maria Montessoris „*Hilf mir, es selbst zu tun*“, trifft dieses Prinzip sehr genau. Das Kind selbst ist es, das bestimmt, was es wie lange macht. Das Material und nicht die PädagogIn motiviert das Kind zu seinen Aktivitäten. Sie wird zum Mittler zwischen Material und Kind und weiß bei jedem einzelnen Kind, welche Lernziele es schon erreicht hat und welche Arbeiten es aktuell bewältigen kann. Wo nötig, bietet die PädagogIn ihre Hilfe an, macht das Kind mit einem neuen Material vertraut und unterstützt die Eigenaktivität des Kindes.

Demzufolge sind die PädagogInnen stets Helfer und Lernförderer.

Folgende Grundhaltungen leben wir und versuchen wir täglich in unserer Arbeit umzusetzen:

- eine wissende und weise Zurückhaltung, aber auch die Bereitschaft und Fähigkeit, ein Kind zu führen und anzuleiten, wenn sein Verhalten dies erfordert (z.B. bei länger andauernder Unmotiviertheit, Ängstlichkeit, Oberflächlichkeit)
- die Fähigkeit einer teilnehmenden Beobachtung, um die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes erkennen zu können
- Geduld und Respekt dem Kind gegenüber
- die Bereitschaft, an sich selbst zu arbeiten (Offenheit, Selbstreflexion)
- Anregungen zur Entwicklung der Sinne
- Hilfestellungen bei der Entwicklung des inneren Sinns (nach Maria Montessori ist das: *Gerechtigkeit, Liebe und Sympathie*), hierfür ist eine positive Grundstimmung innerhalb der Klasse und das Verhältnis Pädagoge - Schüler eine wichtige Voraussetzung.

5 Umsetzung der Montessori-Pädagogik an der Birger-Forell-Grundschule

- An unserer Schule arbeiten im Schuljahr 2010/2011 vier ausgebildete Montessori-LehrerInnen und drei Montessori-ErzieherInnen.
- Es sind fünf vorbereitete Räume vorhanden.
- Umfangreiche und sachgerechte Montessori-Materialien stehen zur Verfügung.
- Die Montessori-Materialien werden durch weitere Freiarbeitsmaterialien für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst und Musik ergänzt.
- Der Sachunterricht wird eingebunden in fächerübergreifende Projekte:
 - Projektarbeit an offenen Stationen oder in Lernwerkstätten
 - Erarbeitung verschiedener Präsentationsformen (Projektordner, Plakat etc.)
 - monatliche Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (z.B. Museen, Theater, Wald)
- Kunst-, Musik- und Sportstunden finden als jahrgangsübergreifender Fachunterricht statt.
- Alle Schüler haben die Möglichkeit zwischen Lebenskunde, evangelischem oder katholischem Religionsunterricht frei zu wählen.
- Ab dem dritten Jahrgang findet Kursunterricht statt (z.B. Englisch, Französisch, Schwimmen). In diesen Stunden werden die Kinder altershomogen unterrichtet und lernen die SchülerInnen der anderen Montessori-Klassen kennen.
- „Stilleübungen“ sind ein wichtiger Bestandteil der Montessori-Pädagogik und werden regelmäßig für kleine Schülergruppen angeboten.



6 Selbstbestimmtes Lernen und Lernerfolge

„Arbeit ist notwendig. Es darf nichts anderes sein als eine Passion. Der Mensch ist nur glücklich, wenn er etwas leistet.“ (Maria Montessori)

Die Materialien, die Montessori entwickelt hat, greifen in präziser Weise den Entwicklungsstand des Kindes auf und ermöglichen den individuellen Lernerfolg und den Lernfortschritt des Kindes.

Das Kind leistet etwas, indem es arbeitet. Aus dieser Grundaussage leitet sich unser Verständnis von Leistung ab: Leistung kommt aus dem Kind, ist dynamisch, dient der Persönlichkeitsentfaltung und ist kein Auslesekriterium.

Kinder wollen und können Leistungen erbringen. Aber Leistung ist kein absoluter Begriff: Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule und startet folglich nicht von Null, sondern von seinem eigenen Leistungsstand aus. In unserer Schule soll jedes einzelne Kind seine größtmögliche Leistungsfähigkeit entfalten können.

Die erbrachte Leistung wird stets am Kind selbst gemessen. Bewertet werden die persönliche Anstrengung und der individuelle Lernfortschritt des Kindes. Dabei gilt auch für uns:

- Das Kind darf Fehler machen. Ein Fehler ist kein Makel, sondern eine Chance im Lernprozess!
- Die Lernziele sind nach dem Prinzip der Montessori Pädagogik langfristig angelegt – *„Gib mir Zeit!“*.

Da Rahmenlehrplan- und Schulgesetzanforderungen auch für uns verpflichtend sind, orientieren wir uns z.B. bei der Planung der Projektthemen an den geforderten Inhalten und Anforderungen. Ab der 3. Jahrgangsstufe werden Tests und Klassenarbeiten durchgeführt.

Folgende Kriterien sind uns bei der Bewertung des individuellen Lernfortschritts wichtig und werden in persönlichen Beobachtungsbögen und Aufzeichnungen dokumentiert:

- Ist das Kind bereit, aus eigenem Antrieb neue Aufgaben zu wagen?
- Zeigt das Kind Durchhaltevermögen?
- Setzt sich das Kind eigene Ziele und führt es Aufgaben zu Ende?
- Reflektiert und dokumentiert es seine Arbeitsergebnisse?

Die individuellen Aufzeichnungen und die persönlichen Eltern-Lehrer-Kind-Gespräche sind die Grundlage für die ausführlichen, verbalen Beurteilungen am Ende jedes Schuljahres.

7 Jahrgangübergreifende Lerngruppen

„Unsere Schulen haben bewiesen, dass sich die Kinder verschiedenen Alters untereinander helfen; die Kleineren sehen, was die Größeren tun und bitten um Erläuterung (...), die Größeren werden zu Helden und Meistern und die Kleinen bewundern sie.“ (Maria Montessori)

Das jahrgangübergreifende Lernen ist ein wesentliches Merkmal unserer Montessori-Klassen. Im Zusammenleben der unterschiedlichen Altersstufen erleben sich die Kinder in wechselnden Rollen, die Älteren helfen den Jüngeren und Jüngere lernen vom Wissensvorsprung der Älteren. In diesem Umfeld entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Fachkompetenzen. Ihr soziales Verhalten und ihre Persönlichkeit werden dadurch gefördert und gestärkt.

Jahrgangübergreifendes Lernen in unserer Schule:

In unseren Montessori-Klassen arbeiten Erst-, Zweit- und Drittklässler gemeinsam. Die jahrgangsgemischten Lerngruppen mit jeweils 26 Kindern werden hauptsächlich von den KlassenlehrerInnen unterrichtet. Weitere LehrerInnen kommen in den Teilungsstunden und im Fachunterricht hinzu.

Wöchentlich werden 10 Unterrichtsstunden als Freiarbeitszeit angeboten. In dieser Zeit lernen die Kinder mit den Montessori-Materialien an individuellen Aufgabenstellungen und werden dabei von einer LehrerIn und einer ErzieherIn unterstützt.

Darüber hinaus werden die Kinder jahrgangübergreifend in Kunst, Musik, Sport, Religion und Lebenskunde unterrichtet.

Ab der 3. Jahrgangsstufe erhalten die Kinder Fremdsprachenunterricht in Englisch- oder Französisch und gehen wöchentlich zum Schwimmunterricht.

7.1 Integration

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“ (Maria Montessori)

Damit sich Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Einschränkungen nicht ausgegrenzt fühlen, ist die Erfahrung der Integration eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Kinder ohne Einschränkungen erlernen Hilfsbereitschaft, Toleranz und einander in ihrer Vielfalt zu akzeptieren. Im Zusammenleben kann sich ein Verständnis entwickeln, dass der Mensch selbst mit seinen speziellen Eigenarten, seinen Stärken und Schwächen im Vordergrund steht.

7.2 Wie realisieren wir Integration in unseren Montessori-Klassen?

Wenn Kinder Förderung in ihrer motorischen Entwicklung oder in ihrer visuellen, auditiven Wahrnehmung brauchen, werden sie unabhängig vom Auswahlverfahren in unsere Montessori-Klassen aufgenommen. Der tägliche Umgang mit den Sinnes- und Entwicklungsmaterialien hilft ihnen auf dem Weg des selbsttätigen Lernens.

8 Unsere Rituale im Schulalltag

8.1 Rituale am Tag

- Am Beginn des Tages nennen die Schüler das Datum (Wochentag, Monat, Jahr, Jahreszeit).
- Am Monatskalender erinnern sie sich an aktuelle Termine (Geburtstage, Ausflüge).
- Die Kinder üben täglich das Rechnen und vergleichen Mengen, wenn die Schultage gezählt und Schülerzahlen der anwesenden Mädchen und Jungen verglichen werden.
- Der Tages- und Stundenplan wird angesagt.
- Der Tag wird mit einer Reflexions- oder Präsentationsphase beendet (z.B. Abschlusswort, Tagesschleife).

8.2 Rituale im Monat

- Monatlich finden umfangreiche Projekte im Sachunterricht statt. Passend zum aktuellen Thema besuchen wir einen außerschulischen Lernort (z.B. Planetarium, Zoo, Wald, Museum, Theater).
- Projekte schaffen einen fächerübergreifenden Zusammenhang, vernetzte Denk- und Handlungsweisen.
- Projekte sind gemeinschaftsbezogen und lassen jahrgangsgemischtes Arbeiten in optimaler Weise zu. Sie sind das ergänzende Gegenstück zum engeren individualisierenden Lernen in der Freiarbeit.
- Die Projektthemen werden differenziert für alle Jahrgänge aufbereitet. Das Angebot der Materialien und Aufgaben orientiert sich am dem individuellen Kenntnisstand der SchülerInnen.
- Bei der Wahl der Projektthemen werden die Interessen der Kinder, das schulinterne Curriculum und der Rahmenlehrplan beachtet.
- Alle zwei Jahre werden Themenschwerpunkte wiederholt, damit sich die Schüler im Laufe der drei Jahre die entsprechenden Inhalte auf unterschiedlichem Niveau aneignen können.

8.3 Rituale im Jahr

- Mit einem Einschulungsfest zur Begrüßung der Jüngsten beginnt das Schuljahr.
- Im Herbst findet ein Jahreszeitenfest mit Kartoffel- oder Apfelleckereien statt.
- In der Weihnachtszeit laden die Kinder zum Lesecafé ein und tragen kleine Texte vor.
- In den Klassen wird der Geburtstag jedes Kindes gemeinsam gefeiert.
- Am Ende des Schuljahres werden die Großen mit einem Abschlussfest verabschiedet.

9 Elternarbeit / Elternunterstützung

Eltern sollten Vertrauen zur Montessori-Pädagogik und den individuellen Entwicklungsschritten ihrer Kinder aufbauen. Der enge Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus verstärken den Erfolg der intensiven und individuellen Förderung der Kinder durch die PädagogInnen.

9.1 Die pädagogische Zusammenarbeit der Eltern mit der Lehrkraft

Wünschenswert ist es, wenn Eltern die Pädagogik und Methodik Maria Montessoris kennenlernen und vertiefende Informationen erhalten. Hierzu finden regelmäßig Elternabende und Elterngespräche statt. Ferner können Hospitationen während der Freiarbeitszeit wahrgenommen werden.

9.2 Die Mitarbeit der Eltern in der Schule

Auch die Mitarbeit und Hilfe der Eltern in der Schule ist unerlässlich. Regelmäßige Mitarbeit und Hilfe ist z.B. bei folgenden Aktionen notwendig:

- Hilfe bei der Ausgestaltung der Klassenzimmer und der Freiarbeitsräume
- Herstellung und Reparatur der Lernmaterialien
- Säubern der Montessori Materialien
- Organisation von Schulveranstaltungen
- Mitarbeit an Arbeitsgruppen
- Beteiligung an Entscheidungshilfen

10 Organisation

10.1 Aufnahme in den Montessori-Zweig

- Wenn das Kind in der Schule zum offiziellen Termin angemeldet wird, geben die Eltern den Wunsch mit an, dass es in den Montessori-Zweig aufgenommen wird.
- Sollten zu viele Eltern Ihr Interesse angemeldet haben, entscheidet ein Losverfahren an dem die Schulleitung und ElternvertreterInnen teilnehmen.
- Unabhängig vom Losverfahren werden Kinder aufgenommen,
 - wenn sie einen speziellen Förderbedarf haben.
 - wenn sie Geschwisterkind der SchülerInnen im Montessori-Zweig sind.
 - wenn sie aus dem kooperierenden Montessori-Kindergarten Kipsi kommen.

10.2 Übergang in die 4. Klasse

- Die Kinder des 3. Jahrgangs aller drei Montessori-Klassen werden gemeinsam in eine 4. Klasse aufgenommen.
- Die folgenden Klassen- und FachlehrerInnen werden mit Methodenvielfalt und offenen Unterrichtsformen weitgehend an das Konzept der Montessori-Pädagogik anknüpfen.
- Da die Montessori-Klassen auch an die Rahmenlehrpläne gebunden sind, werden die Kinder auf den Unterrichtsstoff der 4. Jahrgangsstufe vorbereitet sein.